

Jenaplan-Diplom

Kees Both, Dr. Oskar Seitz
Hoevelaken/NL, Nürnberg/D
njpv, JPI-Bayern, DGJP

Stand: September 2002

Ziele

Erstes Ziel des Jenaplan-Diploms ist, die TeilnehmerIn aktuell zu befähigen, jenaplan-orientierte Schulreform (konzeptorientierte Schulentwicklung) an ihrer eigenen Schule zu starten oder weiterzuführen.

Dieses Ziel beinhaltet:

- das Kind als Individuum mit seinen Fähigkeiten und Voraussetzungen zu sehen, insbesondere die Stärke des Kindes erkennen und fördern zu können.
- Bedingungen und Besonderheiten der Gruppe zu erkennen und gruppenfördernde Prozesse einzuleiten oder weiter zu entwickeln,
- Schule als pädagogisch intendierte Einrichtung zu begreifen und nach eigenen Möglichkeiten (im Team der KollegInnen) zu gestalten,
- das eigene (subjektive) pädagogische Konzept weiter zu entwickeln, zu reflektieren und kontinuierlich daran zu arbeiten,
- Schulentwicklung als pädagogisch orientierte Konzeptentwicklung auf den Weg zu bringen und weiterführen zu können, einschließlich einer kritischen Reflexion des Verhältnisses von Jenaplanschule und gesellschaftlichen Entwicklungen.
- grundsätzlich aber die Dominanz der *Funktion*, der pädagogischen *Intention* von Methoden, Ordnungen etc. gegenüber ihrer bloßen äußerlichen Form zu erkennen; Formen folgen den Funktionen nach.

Prinzipien

1. Im Mittelpunkt steht nicht ein abgehobenes historisches, systematisches Wissen über Jenaplan-Pädagogik, sondern *anwendungsfähiges Handlungswissen*.
2. Die wichtigsten Aspekte der Jenaplan-Pädagogik werden deshalb in konkreten Situationen zusammen mit anderen *erfahren*, gelebt, erprobt, reflektiert und praktisch auf das eigene berufliche Umfeld hin orientiert.
3. Deshalb wird auch nicht über axiomatische Jenaplan-Prinzipien, -glaubenssätze und -anwendungen spekuliert und in gleißenden Schlagworten über Kind und Pädagogik philosophiert, sondern jenaplan-spezifisches *Basiswissen* und -kompetenzen werden *subjektorientiert* erfahren. Deshalb geht es auch
4. nicht um ein Kennenlernen oder Vertiefen singularer Techniken und Methoden, sondern um eine *umfassende Sichtweise*: Jenaplan als Gesamtkonzept für eine (reform) pädagogisch orientierte innere Schulentwicklung.

5. Auf der Basis verbindlicher Prinzipien und Standards („Grundmodell“) wird eine subjektive Konzeptentwicklung angestrebt, das Konzept soll später handlungsleitend sein: *jenaplanorientierte Praxis und jenaplanspezifische Identifizierung.*

Methoden

1. *Authentisches Lehren und Lernen*
„Teach as you preach“: Jenaplan-Pädagogik soll von den TeilnehmerInnen im Rahmen des Diplom-Kurses in authentischen Formen erfahren und erprobt werden, z. B. durch Nutzung von Heterogenität und sozialem Lernen (Stammgruppen-Prinzip), in den pädagogischen Grundformen Gespräch, Spiel, Arbeit, Feier und durch individuelle Vertiefung und Stille
2. *Selbstgesteuertes Lehren und Lernen*
 - Bezug auf die persönlich-professionelle Entwicklung von Lehrern/Innen: autobiographische Reflexion,
 - Bezug auf die eigene Arbeitssituation,
 - persönliche Lernziele,
 - eine Dokumentation des eigenen Lernprozesses: Tagebuch, Portfolio,
 - selbst eine „Forscherhaltung“ entwickeln, Fragestellungen formulieren, Untersuchungen im eigenen Unterricht und an der eigenen Schule planen und durchführen,
 - funktionaler Gebrauch von neuen Medien etc.
3. *Ganzheitliches Lehren und Lernen*
Entwickeln eines persönlichen Unterrichts- bzw. Jenaplankonzepts sowie eines pädagogischen Selbstkonzepts
4. *Exemplarisches Lehren und Lernen*
Tiefe statt Breite (z.B. bei der Textarbeit)
5. *Internationales Lernen*
Die europäische, internationale Dimension als didaktisches Prinzip: Exkursionen zu Jenaplanschulen im Ausland - Erfahrung und Reflexion; Lernen durch Vergleichen; verschiedene Formen des Austausches; Reflektieren über die europäische Dimension des Jenaplans und der Reformpädagogik damals und heute.

Wichtiges Prinzip des Kurses ist - bezogen auf die methodischen Überlegungen -

Leistungen:

Jedes Modul schließt mit einer Evaluation über die jeweiligen Inhalte ab. Am Ende des Kurses findet eine Gesamtevaluation statt, die folgende Elemente beinhaltet: Portfolio; Tagebuch; praktische Abschlussarbeit: „Diplom-Arbeit“; mündliche Abschlussprüfung. Wichtig ist uns eine kontinuierliche Aufgabenstellung, -bearbeitung, Beratung und Betreuung zwischen den einzelnen Modulwochen (vor allem via Internet): gegenseitige Hospitation und Supervision in den einzelnen Kursgruppen soll organisiert werden.

Die erfolgreiche Bewältigung von Modul I und II wird in der Form eines „Vor-Diploms“ bestätigt. Für die Ausstellung des „Haupt-Diploms“ sind Module III und IV obligatorisch. Eine Anerkennung von Vorleistungen (z.B. Exkursion) geschieht durch die Kursleitung. Der Erwerb des Haupt-Diploms setzt ein abgeschlossenes Hochschulstudium und

Praxiserfahrungen voraus (z.B. Lehramtsstudium, ggf. incl. 2. Phase), das Vor-Diplom steht auch Studierenden offen.

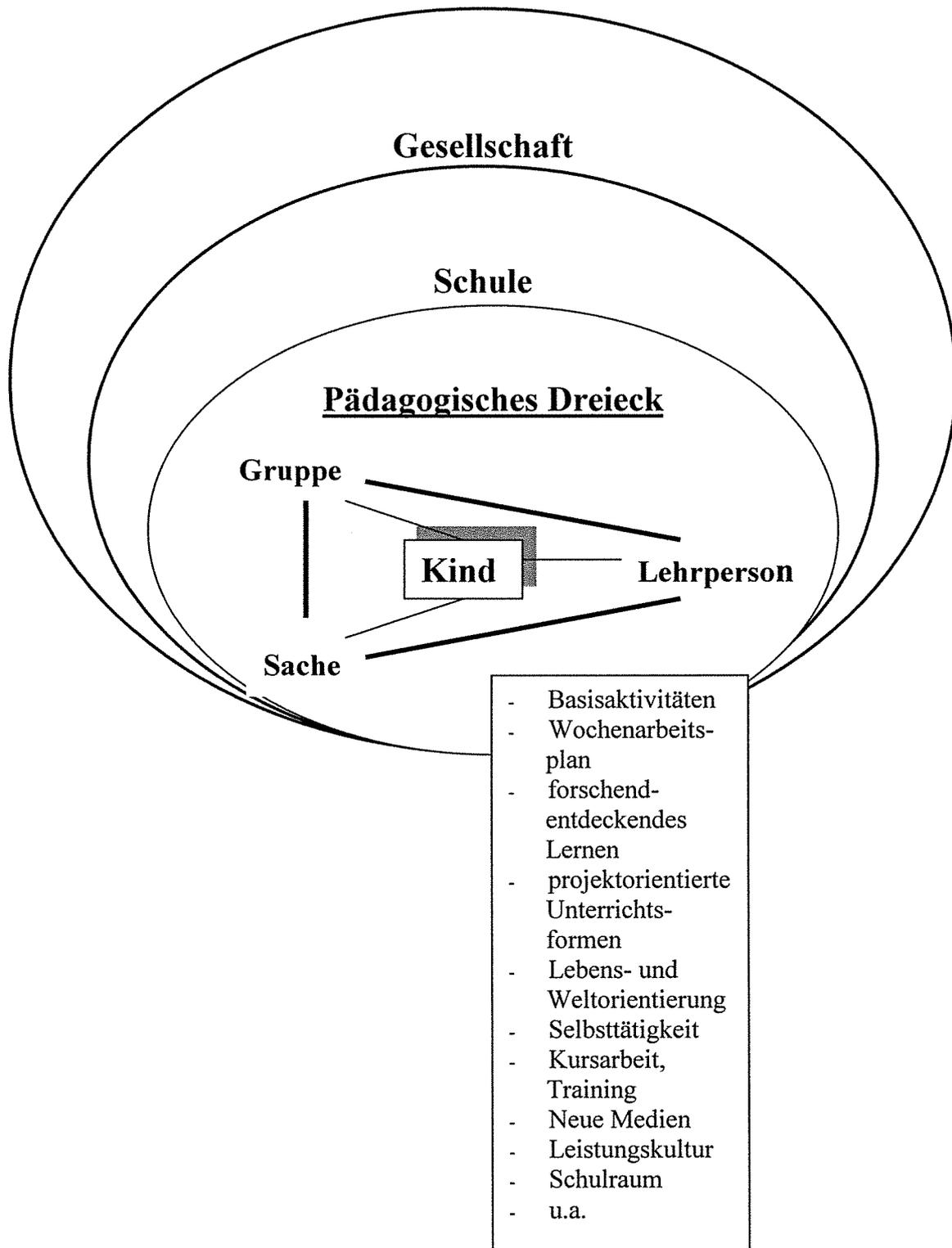
Inhalte und Struktur des Diploms

Das Curriculum des Diploms ist in modularisierter Form - vier inhaltlich vernetzte und zeitlich durch Coaching verknüpfte Module - ausgearbeitet.

Die Inhalte der Module beziehen sich auf folgende Schwerpunkte:

- Mikro-Ebene: Stammgruppe, Unterricht,
- Meso-Ebene: Schule und
- Makro-Ebene: Jenaplanschule in der heutigen Gesellschaft.

Das Jenaplan-Diplom stellt **kein Methodentraining** dar. Die Arbeit über den gesamten Zeitraum des Diploms zielt auf subjektive Konzeptbildung, Handeln und Reflektieren, nachhaltige Praxis (mit begeistender Evaluation). Ausgangspunkt des Diploms ist die Beziehungsebene im Gruppenraum (Klassenzimmer), die dort agierenden Menschen, der konkrete Unterrichts- und Erziehungsprozess (das pädagogische Dreieck, in dem Sachen, Menschen und Welt in Konzentration auf das Kind zur Geltung kommen).



Modul 1: Elementaria des Jenaplan - Basisaktivitäten

Dieses Modul thematisiert Prozesse auf der Mikro-Ebene (Unterrichtsentwicklung im weitesten Sinne, Stammgruppenarbeit, Wochenplan, "pädagogische Situation"). Den Schwerpunkt bilden Theorie und Praxis der Basisaktivitäten, die Formen des natürlichen

Lernens), innerhalb des (auf das Kind fokussierten) “pädagogischen Dreiecks” von Sache, Gruppe und Lehrperson.

Dazu werden praxisnah die elementaren Begriffe der Jenaplan-Pädagogik entwickelt: Bildung/Erziehung, pädagogische Situation, Stammgruppe, Kern-/Kursunterricht, Wochenplanarbeit, Basisaktivitäten des Gesprächs, des Spiels, der Arbeit und der Feier.

Inhalte

- Gesprächsformen (Gespräch als pädagogische Situation),
 - Spielformen,
 - Einzel-, Gruppen-, Plenumsarbeit,
 - Studium und reflektierendes Lesen klassischer Texte,
 - “Glasgow-Methode” (storyline approach),
 - Semiotik (“Die Sprache der Straße” als Arbeitsthema),
 - Kursinhalte zu Basisaktivitäten und pädagogischer Situation,
 - Vorbereitung und Durchführung einer Feier (Feier als pädagogische Situation)
- jeweils mit Bezug zu eigener pädagogischer Praxis

Methoden der Reflexion und der Kooperation

- Tagebuchmethode: (längerfristige) autobiographische Reflexion
- Reflexionsmethode: reflexives Lesen, Kreisgespräch
- Präsentationsmethode: Portfolio als Dokumentations- und Präsentationsform eigener Leistungen
- Gruppierungsformen (die Teilnehmergruppe als Stammgruppe)
- Spielformen (z.B. Kreisspiele)
- Feedbackformen
- Evaluation

Zu Modul 1 wurde ein ausführlicher Reader (diverse Texte zu Basisaktivitäten, Auszüge aus “Führungslehre”, u.a.) erstellt, der als Grundlage auch für die weitere theoretische und praktische Arbeit herangezogen wird. *Daneben* gelten als obligatorisch zu lesende Texte:

Petersen, P.: Der Kleine Jenaplan (1998)

Both, K.: Jenaplan 21 (2001)

Modul 2: Schulpraxis beobachten und reflektieren: Exkursion

Eine Exkursionswoche an Jenaplanschulen in den Niederlanden bildet eine wichtige Situation der Erfahrung und der Reflexion.

Hauptziele sind:

- den status quo des eigenen, bis dahin “erworbenen” subjektiven Konzepts zu ‘spiegeln’ an den Erfahrungen in dortigen Schulen, in einer anderen, weniger belastenden Situation,
- kennen und anerkennen lernen von Unterschieden (in diesem Sinne stellt Hospitation an Schulen im Ausland eine wichtige Lernsituation dar: ‘Der kürzester Weg zu sich selbst ist eine Reise um die Welt’ – Keyserling),
- pädagogische Verwandtschaft erfahren und diskutieren mit KollegInnen, Schulleitung, Eltern, Schülern etc.,
- inspiriert werden, neue Ideen erwerben, eigene (und beobachtete) Praxis kritisch reflektieren,

- Weiterführen der Tagebuchmethode

Neben einzelnen Reflexionsschritten im Verlauf der Hospitation (an den Schulen, in der Gruppe) findet eine abschließende Verarbeitung der Erfahrungen durch die Erstellung eines Artikels für eine Fachzeitschrift (Kinderleben) statt. Dies dient daneben auch der Praxis- und Sinnorientierung der Arbeit. Autoren sind einzelne Teilnehmer oder Zweiergruppen.

Modul 3: Schulprogramm und Konzeptentwicklung

Der Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf einer Meso-Ebene zwischen Interaktionssituation und gesellschaftlicher Basis: die *Schule* als Arbeits- und Lebensgemeinschaft, als Institution und Organisation, als System.

Hauptziele sind:

- Kennenlernen, Verstehen und (partielles) Anwenden des Leitbilds einer guten Schule (als ideale Projektion dient 'Der Rosengarten – Bild einer Jenaplanschule' v. Both / de Boer),
- Kennenlernen und Diskussion verschiedener Schulbilder
 - o u. a. der Universitätsschule Peter Petersens an Hand verschiedener Medien: Video, CD über 'Das Schulleben der Universitätsschule Jena 1924-1950', Teile des Logbuches von Hans Wolff, Textabschnitte aus den einzelnen Bänden des 'Großen Jenaplans' und der 'Pädagogischen Tatsachenforschung' (Peter Petersen, Else Petersen),
 - o Abschlußberichte von Schulversuchen zum Jenaplan aus verschiedenen Bundesländern in Deutschland,
 - o Schulprogramme und Materialien verschiedener Jenaplanschulen im In- und Ausland,
 - o Praxisberichte in verschiedenen Fachzeitschriften (mensenkinderen, Kinderleben),
 - o u.a.
- Kennenlernen und Anwenden von Methoden der 'Aktionsforschung' als partizipative pädagogische Handlungsforschung, auch im Hinblick auf Evaluation (Schuldiagnose) und Schulentwicklung,
- kritische Reflexion zum Leistungsbegriff, zu Leistungsbeurteilung und -bewertung, verschiedene Auffassungen über Leistung und Schulqualität kennen und beurteilen lernen, Methoden der Leistungsförderung kennen lernen (Präsentation, Feedback, Rückschau, Leistungsvorlagen),
- Analyse des 'Klassen-Managements' in Stammgruppen, Vergleich mit der Praxis in der eigenen Schule und (wenn möglich) Schritte zur Veränderung dieser Praxis kennen lernen und erproben (jahrgangsübergreifende Projekte, Feiern, Veranstaltungen etc.);
- Unterschiede und Beispiele für Kurs- und Kerndidaktik kennen lernen und reflektieren;
- Qualitätskriterien von Unterricht kennen und entwickeln,
- Praxis von Team- und Elternarbeit kennen lernen, Methoden anwenden lernen, wie man diese entwickeln kann.

Modul 4: Schule und Gesellschaft

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei diesem Modul auf der Makro-Ebene:
Jenaplanschule in der heutigen Gesellschaft.

Hauptziele sind:

- von der eigenen Schule und von Jenaplan-Pädagogik aus auf gesellschaftliche Entwicklungen (und umgekehrt) reflektieren,
- Schritte auf dem Weg zu einem eigenen Schulprofil fixieren und diskutieren (in der Folge praktizieren),
- Beispiele innerer und äußerer Schulreform, ihrer Erscheinungsformen und Fehlentwicklungen reflektieren: Schulorganisation, Entwicklungsprozesse, pädagogische Prägung von Managementtheorien und -modellen,
- Reflexion über Leistung und Qualität in der heutigen Gesellschaft, Wirkungen auf Pädagogik und Schule,
- Reflexion zu Teamentwicklung und Schulleitung aus Jenaplanperspektive

Abschlußreflexion und Evaluation: der weitere Weg (Katamnese) ...

Zwischenstand: bisherige Erfahrungen mit der Durchführung des Jenaplan-Diploms

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit dem Kurs können wir zurückblickend über den weiteren Weg Folgendes sagen:

- In Modul 1 wird eine intensivere Verschränkung von methodischen Übungen und Jenaplan-Inhalten erfolgen. Die methodischen Fähigkeiten (Reflexion, Tagebuch, Portfolio etc.) sind grundlegend für die Arbeit in den weiteren Modulen.
- Es wird eine stärkere Konzentration in der Zeit notwendig sein, dadurch wird die Anstrengung der Arbeit zeitlich reduziert, Effektivität jedoch gesteigert: der gesamte Kurs soll innerhalb von höchstens 15 Monaten abgeschlossen werden können.
- Klare Absprachen über zwischenzeitlich zu erledigende Aufgaben, forcierte Begleitung von Zwischenschritten und deren zuverlässige Rückmeldung oder Kontrolle sind nötig..
- Es liegen positive Rückmeldungen in bisher zwei Evaluationsabschnitten vor; diese dokumentieren insbesondere eine hohe Motivation und subjektive Überzeugung der TeilnehmerInnen.

Modul 3 findet vom 22. - 26. April 2003 in Gotha ("Jenaplanschule") statt.

JENAPLAN – Diplom

wird verliehen an

Frau **XXXXXXXXXXXXXXXXXX**
Aschaffenburg



Kees Both
Nederlandse Jenaplan Vereniging



Hannes Hauptmann
Jenaplan – Initiative Bayern e.V.



Freek Velthausz, Hubert Winters
Jenaplan Advies & Scholing



Dr. Oskar Seitz
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
der Universität Erlangen-Nürnberg

_____ **LMU**
Ludwig _____
Maximilians _____
Universität _____
München _____

Dr. Jürgen Roth, Dr. Winfried Süß
Projektgruppe Jenaplan Basisschulen

Nürnberg, den xxx 2003